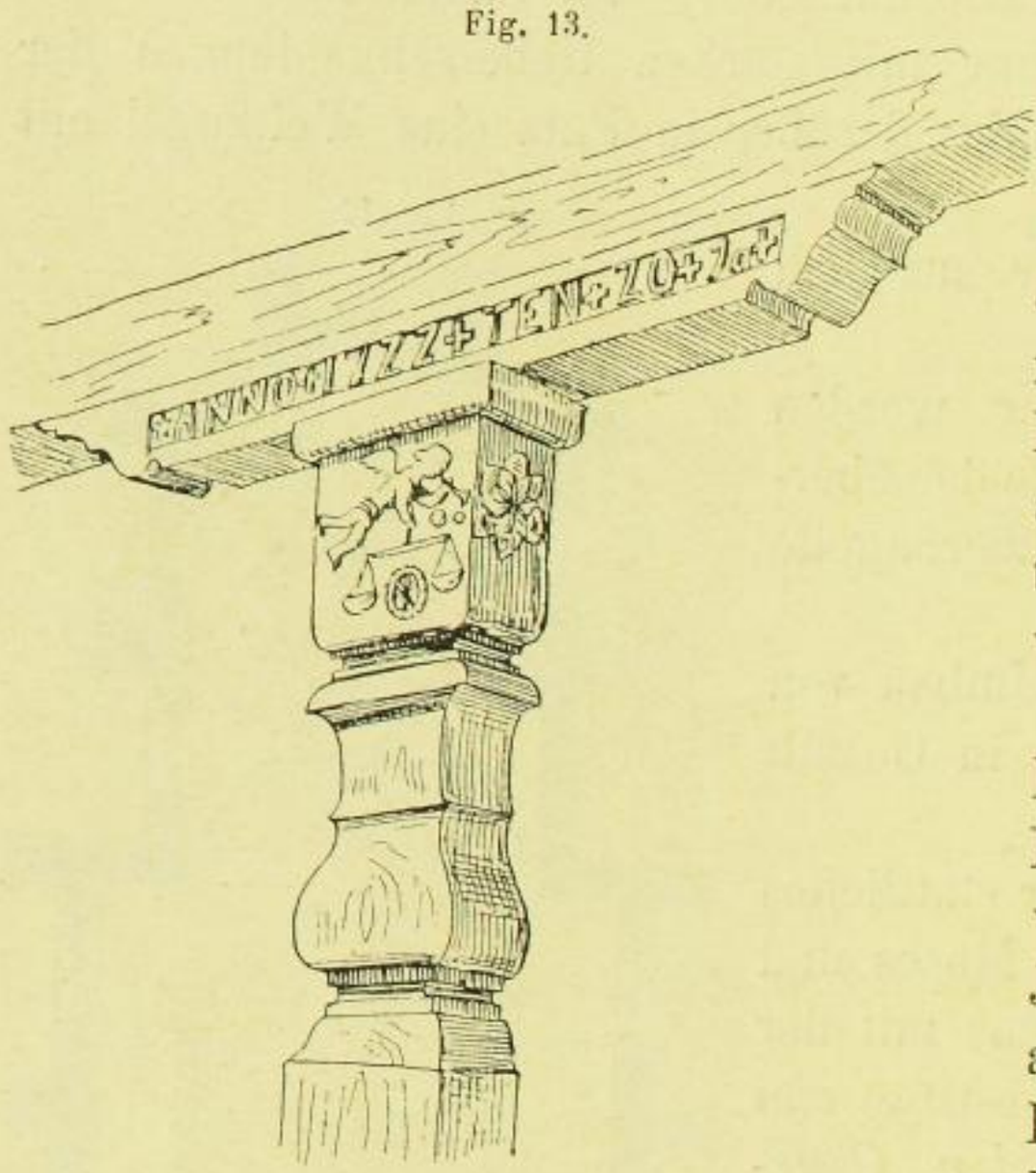
Platten belegten Fläche stehen und einen gusseisernen Feuerungskasten tragen. Auf den Gussplatten das Wappen und Monogramm Rosenthals; darüber ein schwarzglasirter Kachelofen mit hübschem Ornament. Ausserdem stehen im Betstübchen zwei 35 cm hohe Rubinglas-Flaschen in eigenartiger Montur aus vergoldetem Kupferblech.

Derselben Zeit wie das Betstübchen gehört der von der Decke des Chores an einem Strick herabhängende, ca. 1,20 m lange, in Holz geschnitzte Engel mit Palmenzweig an. Ferner die Kanzel, die, auf einer jonischen Säule ruhend, an der Brüstung den Herrn und die vier Evangelisten je in einer Architektur zeigt. Das Ganze ist ein derb barockes Holzschnitzwerk. Die hübsche Sanduhr erhielt sich noch an dem alten Standorte.

Ferner gehören diesem Umbau wahrscheinlich auch die beiden Emporen an, welche 9 schlichte Säulen tragen.

Die in Rococoformen gehaltene Orgel wird etwa um 1760 geschaffen worden sein.

Fig. 13.



Das zweite Betstübchen im Chor ist ohne künstlerischen Werth, das dritte wurde „Anno 1722 + ten + 20 + Ja(nuar) +“ zwischen Empore und Chor eingebaut (siehe Abb.) Die ziemlich rohe Holzschnitzerei entspricht den in den Höfen der Leipziger Häuser jener Zeit angewendeten Formen. An der Aussenthür des Stübchens die Inschrift: v. B(randenstein). 1794.

Reste wohl zweier Altarwerke, Holzstatuen, die sich jetzt im Museum des Königlichen Alterthumsvereins in Dresden befinden. Die h. Jungfrau, von Johannes gestützt, anscheinend ein Theil einer grösseren Kreuzigungsgruppe, etwa 40 cm Figurenhöhe (Inv.-Nr. 151).

St. Andreas (Inv.-Nr. 159).

St. Nicolas, mit grosser breiter Bischofsmütze, rothem Mantel, weissem Kelchtuch in der Rechten, in der Linken das Buch mit den drei Halbkugeln (Broden); ausdrucksvolles, langgestrecktes Gesicht; etwa 1,40 m hoch (Inv.-Nr. 152).

Die h. Jungfrau, 1,37 m gross, mit dem stark bewegten, aber ungeschickt gebildeten Kinde auf dem Arme, das eine Beere zum Munde führt, während ihm die Jungfrau eine grosse Traube hinhält. Das Streben, die statuarische Haltung durch dem Genre sich nähernde Züge zu mildern, ist bemerkenswerth. (Inv.-Nr. 158).

Die h. Genoveva (Hedwig?) mit einer Kerze in der Hand; die h. Barbara Katharina mit einem Kelch; die h. Magdalena mit der Salbbüchse; der h. Norbert mit Kelch auf einem Teufel stehend, der h. Johannes mit dem Kelch,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden